

weniger als 2270 ME beträgt, wird nach Elster übergeführt. Dort wird der gefüllte Kesselwagen an die Rohrleitungen angeschlossen, die Emanation durch Erhitzen und durch Zuführen von Sauerstoff gewonnen und nach Befreiung vom Wasserdampf und Kohlensäure dem Emanationsraum zum Zwecke der Einatmung zugeführt. Die Ausnützung der Radioaktivität der Quelle beträgt mehr als 90%. Im Emanationsraum befinden sich im Liter Luft 12 ME. An zweiter Stelle wurde das neu errichtete Dunstbad in Badgastein besprochen, dessen Betrieb nahezu fertiggestellt ist. An Stelle des seit dem Jahre 1828 über der Elisabethquelle errichteten Gebäudes ist ein Neubau erstanden, der einerseits den emanationshaltigen Dunst der Quelle verfügbar macht und andererseits die emanationshaltige Stollenluft des Rudolf-Stollens zur Ausnützung bringt. Während der aufsteigende Dunst ohneweiters durch geeignete Rohrleitungen zugeführt wird, ist die Verwendung der Stollenluft mit größeren Schwierigkeiten verknüpft. Die Stollenluft wird durch Zerstäubung von Kühlwasser auf die gewünschte Temperatur gebracht und alsdann dem Emanatorium zugeführt. Bei der Rückleitung wird durch Luftfilter und Kohlensäureabsorber den hygienischen Anforderungen Rechnung getragen. Es wurde ein Projekt besprochen, das anlässlich des von der Gemeinde Badgastein Ende 1912 ausgeschriebenen Wettbewerbes zum Zwecke der Neuherstellung der Thermalquellenleitung ausgearbeitet wurde. Es wurden zunächst die theoretischen Grundlagen zur Erhaltung der Radioaktivität dargelegt und alsdann der Verlust an Emanation in den einzelnen Objekten rechnerisch festgelegt.

Nekrolog.

Johann Hrabák, k. k. Oberbergrat †.

Am 26. September d. J. verschied in Prag im 78. Lebensjahre nach langem Leiden der k. k. Oberbergrat Johann Hrabák, ehemaliger Vorstand des k. k. Punzierungsamtes in Prag, Ritter der Eisernen Krone dritter Klasse. Die irdische Hülle des Verstorbenen wurde von Prag nach Mauth bei Zbirow übergeführt und ebendort am 29. September zu ewiger Ruhe bestattet. Johann Hrabák wurde im Jahre 1835 in Siré bei Zbirow in Böhmen geboren, besuchte das Gymnasium in Pilsen und dann vom Jahre 1855 bis 1859 die Bergakademie in Chemnitz. Nach Absolvierung dieser montanistischen Hochschule erhielt Hrabák eine Stelle als Praktikant beim k. k. Hauptmünzamt in Wien. Im Jahre 1867 wurde Hrabák zum Offizial, 1872 zum Hauptkassier und 1878 zum Oberwardein beim k. k. Hauptpunzierungsamte ernannt. Zwei Jahre später wurde er mit der Leitung des k. k. Punzierungsamtes in Prag betraut. Im Jahre 1889 avancierte Hrabák zum k. k. Bergrat und 1896 zum k. k. Oberbergrat, in welcher Eigenschaft er nach Vollzug vierzigjähriger Dienstzeit in den dauernden Ruhestand trat.

In Anerkennung seiner eifrigen Dienstleistung und ersprießlichen Tätigkeit wurde dem Heimgegangenen im Jahre 1898 der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen. Oberbergrat Hrabák wußte sich durch seine umfassende Bildung, seine Herzengüte und seine Gerechtigkeitsliebe bei allen, mit denen er in Berührung kam, Hochachtung und Zuneigung zu erwerben. Dabei darf seine hervorragende Bescheidenheit, sein allem äußeren Gepräge abholdes, schlichtes, einfaches Wesen,

seine Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr und seine Freundestreue nicht vergessen werden.

Wie er schon zu seinen Lebzeiten sein warmfühlendes Herz durch mannigfache Wohltätigkeit bezeugte, so hat der



aufrichtig Betrauerte durch vielseitige Stiftungen in edler Menschenliebe auch über seinen Tod hinaus ruhmvoll gewirkt.
Löchl.

Notiz.

Sektion Klagenfurt des Berg- und Hüttenmännischen Vereins für Steiermark und Kärnten. In Ergänzung des in Nr. 44 dieser Zeitschrift veröffentlichten Protokolles der Ausschußsitzung vom 15. Oktober 1913 teilen wir die folgende Äußerung des Herrn Bergrates Friedrich von Ehrenwert über die Broschüre „Bruderladen und Versicherungstechnik“ von Bergingenieur Karl Benndorf (Steiermark) mit: Hochbefriedigend, erfrischend und ermunternd ist der Eindruck, welchen man aus der kleinen Broschüre gewinnt und es ist nur zu wünschen, daß die dort zu Tage tretenden praktischen Anschauungen und klaren, leicht verständlichen Erörterungen in allen an der Sache interessierten Kreisen und insbesondere bei der Regierung gerechter Würdigung begegnen. Es kann im Versicherungswesen sich nicht allein nur um die mathematische Genauigkeit — sie mag auf elementarem Wege, oder durch den höheren Kalkül erzielt werden — handeln. Ebenso wichtig, ja noch wichtiger sind die teils statistisch festgestellten, zum großen Teile aber angenommenen, den bestehenden Verhältnissen angepaßten Grundlagen, auf denen die Rechnung erst aufgebaut wird. Nicht der Versicherungstechniker allein, auch der von ihr viel näher berührte Arbeiter soll die Rechnung verstehen. Die Integralversicherung — allen Respekt von ihr — wird kaum dazu beitragen. Und das eigene versicherungstechnische Departement für die Bruderladen wohl auch nicht. Richtiger schein es uns, wenn die Verwalter der Bruderladen sich mit dem Gegenstand so vertraut machten, wie Herr Karl Benndorf es ist. Gerade in unserem Lande, in Kärnten, kann auf tatsächliche Erfahrungen, auf